



# Ein (inter)kultureller Leitfaden für die Elternberatung in der sprachtherapeutischen Arbeit mit mehrsprachigen Kindern

Verena Klyszcz, Marianna Hricová

## Zusammenfassung

Die Herausforderungen, die mit der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der heutigen Gesellschaft einhergehen, lassen sich auch im Bereich der Sprachtherapie gut erkennen. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit divergenten Kulturen und Sprachen werden an den Therapeuten Anforderungen gestellt, die vor allem im Bereich der sprachtherapeutischen Beratung besonders relevant werden. Wie läuft die Beratung bei mehrsprachigen Eltern ab? Welche kulturellen Besonderheiten können im Zuge der Elternarbeit auftreten und wie kann der Therapeut mit diesen Herausforderungen umgehen? Das Ziel dieses konzeptionellen Beitrags besteht darin, einen Leitfaden für die Beratung der Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder zu entwerfen, indem der Einfluss kultureller Parameter auf die Elternberatung in der Sprachtherapie berücksichtigt wird. Die daraus erarbeiteten Anhaltspunkte helfen, den Unsicherheiten und Missverständnissen in der Beratungssituation entgegenzuwirken und interkulturelle Kompetenz zu stärken.

## 1 Theoretischer Hintergrund

Um die Hintergründe der Leitfadenerstellung zu erläutern, soll zunächst auf die Grundlagen der sprachtherapeutischen Beratung und auf die kulturellen Besonderheiten, die in einem Beratungsgespräch wirken können, eingegangen werden. Anschließend werden daraus Implikationen für eine kultursensitive Beratung in der Sprachtherapie abgeleitet und in einem Leitfaden zusammengefasst.

### 1.1 Sprachtherapeutische Beratung

Die sprachtherapeutische Beratung dient dem Informieren, Beraten und Begleiten des Patienten und der Angehörigen. Zu den Inhalten eines Beratungsgesprächs gehört häufig die Klärung der Anliegen, sowie die Besprechung und Reflexion des

Therapieverlaufs. Die Beratungssituation braucht sowohl einen informativen Teil, der das Fachwissen des Therapeuten erfordert, als auch einen begleitenden Teil, der sich mit den Gefühlen, Wünschen und Problemen des Klienten auseinandersetzt.

Die Beratungsrichtung kann je nach Ansatz oder Orientierung individuell gestaltet werden. Die Beratungssituation kann vorwiegend fachlich (Consulting), oder begleitend (Counseling), sein (Büttner & Quindel, 2013). Je nach theoretischem Ansatz kann sich die Beratung an dem klientenzentrierten oder dem systemischen Beratungsansatz orientieren. Der klientenzentrierte Ansatz nach Carl Rogers stellt die Basisvariablen der Echtheit, Empathie und Akzeptanz in den Vordergrund. Im Zuge dessen soll eine ganzheitliche und individuelle Betrachtungsweise des Menschen möglich sein (Rogers, 1973). Der systemische Ansatz, der aus der Kommunikationspsychologie Paul Watzlawicks hervorgeht (Watzlawick, 2011), betrachtet Probleme im Zusammenhang mit dem jeweiligen System. Die Haltung gegenüber dem Klienten besteht hier aus der Neutralität und Neugier, der Erweiterung von Möglichkeiten, dem Anregen und Verstören sowie der Ressourcen- und Lösungsorientierung (Schlippe & Schweitzer, 2017). Der systemische Ansatz erklärt sich das Verhalten des Klienten, indem er die Beziehungen innerhalb des Systems analysiert.

### 1.2 Aufbau eines Beratungsgesprächs

Ein Beratungsgespräch bedarf eines strukturierten und geplanten Ablaufs.

Dazu gehören unter anderem die äußere und innere Vorbereitung. Die äußere Vorbereitung dient der groben Gesprächsstrukturierung, die innere Vorbereitung bezieht sich auf die Haltung und Einstellung des Therapeuten (Büttner & Quindel, 2013).

Im Folgenden wird der Ablauf eines Beratungsgesprächs erläutert, indem auf die von Büttner & Quindel (2013) vorgeschlagenen Gesprächsbausteine (Abb. 1) und deren Inhalte eingegangen wird.

Als erster Baustein wird der **Aufbau einer Beziehung** zwischen dem Therapeuten und dem Klienten (Eltern) genannt, um eine Basis für die Therapie und Beratung zu schaffen. Im Rahmen der Begrüßungs- und Anwärmphase wird ein positiver Kontakt hergestellt, indem der Therapeut auf die Basisvariablen der Echtheit, Empathie und Akzeptanz zurückgreift. Der Aufbau einer symmetrischen Beziehung sowie eine angemessene Wortwahl sind hier von Bedeutung. Das Anwenden der Techniken des Verbalisierens, Paraphrasierens und des Aktiven Zuhörens können zudem Gesprächsblockaden vermeiden. Infolge dieses offenen Angebots wird den Eltern gezeigt, dass ihre Anliegen und Interessen von Bedeutung sind und akzeptiert werden.

Im Gesprächsbaustein der **Emotionsarbeit** soll durch die Basisvariablen der Echtheit, Empathie und Akzeptanz eine Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit den Gefühlen und emotionalen Erlebnissen geschaffen werden. Das Erkennen von aufgespaltenen Ambivalenzen gehört auch zur Emotionsarbeit. Diese können auftreten, wenn sich Eltern in der Gestaltung der Therapie uneinig

Gesprächsbausteine				
Beziehung aufbauen	Emotionen aufgreifen	Informationen übermitteln	Lösungen finden	Konflikte meistern

Abb. 1: Gesprächsbausteine nach Büttner & Quindel (2013)